

85 % weniger Ammoniakemissionen

Dank Kot-Harn-Trennung, Multiphasenfütterung, Nitrifikation der Harngülle und anderen Massnahmen hat der neue Tierwohl-Maststall der Familie Bigler in Bätterkinden BE massiv reduzierte Ammoniakemissionen.

DANIEL SALZMANN

Milchproduzent Ruedi Bigler, Vizepräsident der Branchenorganisation Milch, ist auch Schweinezüchter und Schweinemäster. Und er führt den Landwirtschaftsbetrieb nicht alleine, sondern zusammen mit seiner Frau Christine und den Kindern Manuela (Tierchefin) und Simon (Ackerbau- und Energiechef). Das machte er vor drei Wochen an einer Vorstellung des neuen Tierwohl-Schweinemaststalls in Bätterkinden BE in Anwesenheit von Bundesrat Guy Parmelin deutlich. Für ihn ist klar, dass der Schweinestall der Zukunft nicht ein geschlossener Stall mit Abluftwäscher zur Ammoniakreduktion ist, wie es kürzlich die Luzerner Behörden dargestellt haben. Vielmehr müsse das Ziel sein, an der Quelle anzusetzen, sodass bereits möglichst wenig Ammoniak entsteht.

Rinne für Harnsammlung

Zu diesem Ziel tragen im Stall, den Biglers zusammen mit der Firma Schauer erstellt und im November 2023 in Betrieb genommen haben, verschiede-



Blick in den neuen Tierwohl-Maststall der Familie Bigler. Unterhalb des abgebildeten Stallbereichs wird der Harn in einer Rinne separat vom Kot gesammelt. (Bild: sal)

ne Massnahmen bei. Da ist die Multiphasenfütterung der Mastschweine, die übrigens alle auf dem biglerschen Zuchtbetrieb in Moosseedorf BE geboren werden. Anhand des Gewichts der Tiere wird jede Woche für jede Bucht das Futter so zusammengestellt, dass eine Überversorgung mit Protein vermieden wird. So kann von Anfang an weniger Ammoniak entstehen. Und zudem können, bezogen auf die dort im Jahr gemästeten 3000 Schweine, 7500 Kilogramm Rohprotein eingespart werden. Dann hat der Stall ganz klar getrennte Bereiche: einen Liegebereich mit raffinierter Lüftung, automatischer Stroh-

einstreu und 80% Staubreduktion, einen Fressbereich mit Aktivfütterung, die die Tiere beschäftigt, und einen Bereich, wo es Wasser gibt, wo sich die Tiere mit denen der Nachbarbucht begegnen können und wo die Tiere koten und harnen. Dass dieser Bereich offen bzw. an der frischen Luft ist und nicht wie in Österreich, wo die Firma Schauer herkommt, in der Regel überdacht und abgeschlossen, ist dem Tierwohl und dem Label IP-Suisse geschuldet, nach welchem Biglers schon seit langem Schweine halten. Nur auf die Emissionen bezogen, wäre ein vollständig geschlossener Stall noch besser. Die Kot-Harn-

Trennung bedeutet, dass im Schwemmkanal unter dem genannten Bereich mittig in einer Rinne mit Gefälle der Harn separat gesammelt wird, während der Kot alle zwei Stunden abgeschoben wird. Der Harn wird separat gelagert und anschliessend mit natürlichen Bakterien zu Pflanzendünger aufbereitet (nitrifiziert), sodass sowohl bei der Lagerung als auch bei der Ausbringung weniger Ammoniakemissionen und gleichzeitig, als willkommene Nebenwirkung, weniger Geruchsemissionen entstehen. Den Schweinekot transportieren Biglers in ihre Biogasanlage mit 340 kW elektrischer Leistung in Moosseedorf

BE, wo er pro Kubikmeter bis zu fünf Mal mehr Gas ergibt als die übliche gemischte Schweinegülle.

Viel weniger Ammoniak

Das Resultat ist laut der Präsentation von Ruedi Bigler, dass in ihrem Stall bis und mit Ausbringung der Gülle rund 85% weniger Ammoniakemissionen entstehen. Eine andere Kenngrösse ist die, dass normalerweise pro Schwein rund fünf Kilogramm verfügbarer Stickstoff bei der Pflanze auf dem Feld ankommen. Bei ihnen seien es zwei Kilogramm mehr, weil auf dem Weg dahin weniger verloren geht in Form von Ammoniak. Beiträge spezifisch für die Harn-Kot-Trennung (vgl. Beitrag unten) haben Biglers nicht beantragt und nicht bekommen. Der neue Stall, der einen sanierungsbedürftigen Labelstall ersetzt, den Biglers im Jahr 2005 erwerben konnten, hat weitere Nachhaltigkeitselemente. Das Regenwasser vom Dach wird im umgebauten alten Güllesilo gelagert und steht für die Bewässerung zur Verfügung. Eine 150-kWp-Fotovoltaikanlage versorgt den Stall mit elektrischer Energie, von einer weiteren 200-kWp-Anlage auf dem Dach wird Strom ins Netz eingespeisen. Der Stall sei nun seit vier Monaten in Betrieb, die bislang gemachten Erfahrungen seien sehr vielversprechend, so Bigler am Anlass mit zahlreichen Branchenvertretern, die sich beeindruckt zeigten.